Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 101 (2011)

Heft: [4]

Rubrik: Nachgefragt ...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was ist das für ein Objekt?

In der letzten Ausgabe der *Schweizer Volkskunde* druckten wir ein Bild eines unbekannten Gegenstandes aus einem Obwaldner Bauernhaus ab, das uns Karl Imfeld zugesandt hatte. Das Objekt entpuppte sich als Rätsel, das niemand zu lösen vermochte. Zwei Hinweise zur Identifikation des Objektes, welche in der Redaktion eingegangen sind, möchten wir Ihnen an dieser Stelle dennoch nicht vorenthalten:

Jemand spekuliert, dass dieses Objekt ein Geschicklichkeitsspiel sein könnte: Eine Kugel musste durch geschickte Handhabung vom linken ins rechte Loch – oder umgekehrt – gerollt werden, ohne über den Aussenrand oder in eine der anderen Öffnungen zu fallen bzw. darin stecken zu bleiben. Der abgebrochene Stiel diente als Griff.

Ein anderer Leser vermutet, dass es sich um ein auswechselbares Chubb-Scheiben-Schloss handelt: In den drei Vertiefungen konnten Stifte befestigt werden. Wurde ein Schlüssel durch die Öffnung geführt, hinderten Stifte das Drehen eines unpassenden Schlüssels. Die Drehung längerer Bartstücke konnte das Schieben eines Riegels oder Scheiben ermöglichen. Mit einsteckbaren, unterschiedlichen Varianten konnte bei Bedarf der Gebrauch unterschiedlicher Schlüssel ermöglicht werden. Der abgebrochenen Stiel diente der Fixation dieser Schlossvariabilität. Womöglich ist er bei einem zu gewaltsamen Drehen des Schlüssels abgebrochen.

Eine alte Tradition des Korrespondenzblatts Schweizer Volkskunde wieder aufnehmend, führen wir im Namen des Redaktionsteams die Rubrik «Nachgefragt» ein. Dieser Platz soll allerlei kleinen volkskundlichen Fragen dienen, Nachforschungen oder interessanten Anmerkungen unserer Mitglieder. Anregungen können gerne an die Redaktionsleiterin Sabine Eggmann eingesandt werden.

Christina Besmer
christina.besmer@stud.unibas.ch

Vorschau: SVk 1/2012: Grenzziehungen